



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

265 (27.9.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75946)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
 „Journal Mannheim.“
 In der Postliste eingetragen unter
 Nr. 2802.
 Abonnements:
 60 Pf. monatlich.
 Bringerlohn 10 Pf. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Postauf-
 schlag M. 2.30 pro Quartal.
 Inserate:
 Die Colonne 3 Zeile 20 Pf.
 Die Reklamen 3 Zeile 60 Pf.
 Einzel-Nummern 8 Pf.
 Doppel-Nummern 5 Pf.

(Bäbische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
 für den politischen u. allg. Theil:
 Ernst Otto Sopp,
 für den lokalen und prov. Theil:
 Ernst Müller.
 für den Anzeigen-Teil:
 Karl Wyl.
 Rotationsdruck und Verlag der
 Dr. G. Haas'schen Buch-
 druckerei,
 (Erlte Mannheimer Typograph.
 Anstalt.)
 (Das „Mannheimer Journal“
 ist Eigentum des katholischen
 Bürgerhospitals.)
 sämtlich in Mannheim.

Nr. 265.

Dienstag 27. September 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“

Bei der Eröffnung des neuen Hafens in Stettin hat unser Kaiser die obigen Worte gebraucht, die nun von der Presse kommentiert und besprochen werden. Diesmal ist es das Organ des Bundes der Landwirthe, das an diesem Ausdruck herumnörgelt; es meint, wie das Wasser im Allgemeinen keine Balken habe, so habe es im Besonderen keine ausreichenden Tragbalken für unsere Zukunft.

Unser Kaiser hat hiermit durchaus nicht ausdrücken wollen, daß wir unsere Interessen auf dem Lande zu vernachlässigen haben. Im Gegentheil; Deutschlands Kraft liegt in seinem Landbesitz und wird immer in demselben bleiben. Offenbar hat aber der Kaiser sich bemüht, festzustellen, daß er in der Förderung unserer überseeischen und kolonialen Interessen, sowie in einer starken maritimen Wehrkraft zum Schutz derselben eine wichtige Verbindung der zukünftigen Entwicklung Deutschlands erblickt.

Wer an der Wahrheit dieses Ausspruchs zweifelt, dem ist die Geschichte der vergangenen letzten Jahrzehnte ein verfestigtes Buch geblieben, der versteht auch ein anderes Wort unsers Monarchen nicht: „Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs.“ Wir erwähnten neulich, daß Preußen allein jährlich durch die Geburten einen Ueberschuß von 510,000 bis 520,000 Seelen habe. Rechnen wir hierzu ganz Süddeutschland, Sachsen und die anderen außerpreussischen deutschen Länder, so wird die Zahl weit über 600,000 anschwellen. Und mit jedem Jahr wird sie noch mehr anwachsen. Das Jahr 1900 wird eine Bevölkerung von 54 Millionen bei uns nachweisen. Es ist leicht auszurechnen, wie viel Menschen es 1910 und 1920 bei uns geben wird. Wir können heute schon die Einwohner des deutschen Reiches durch das Getreide, das n u r in Deutschland geerntet wird, nicht mehr ernähren. Um wie viel weniger 1920!

Unsere Nachbarstaaten sind nicht viel geringer bevölkert; wollten wir sie erobern, so müßten Ströme von Blut vergossen und enorme Ausgaben geleistet werden, im günstigsten Falle. Niemand denkt an solches Vorgehen, und so bleibt nur das Eine übrig, daß wir das Wort beherzigen: „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Würde unsere Ausfuhr heute aufhören, so wäre damit der Beginn einer Glendperiode sonder Gleichen eingeleitet. Mit unserem Export müssen wir das zu unserem Lebensunterhalt vieler Millionen Nöthige heute schon bezahlen. Darum: wo liegt unsere Zukunft?

So ungünstig unsere Küstenverhältnisse im Ganzen sind, sie haben uns von einer großartigen Entwicklung unserer Schifffahrt nicht abgehalten, durch Fleiß und Arbeit ist es uns gelungen, große Hafenbläse zu schaffen. Hamburg, Bremen, Stettin sind europäische Beweise, nach London ist das erstgenannte das größte europäische Emporium.

Wo immer im Laufe der Jahrhunderte Nationen Wohlstand und Macht erstrebten, haben sie ihre Unternehmungen ins Ausland gelenkt, und wie einst aus den wohlhabenden Theilen Oberdeutschlands im 16. Jahrhundert Betheligungen an überseeischen Handels- und Kolonisationsunternehmungen stattfanden, so haben die Kaufleute der Hansestädte, wenn auch in früheren Zeiten unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten, das Beispiel der Angehörigen der größeren Nachbarstaaten nachzuahmen gesucht und in überseeischen Handelsniederlassungen und Unternehmungen ihr Heil versucht. In den letzten Jahrzehnten haben sich diese gebedlichen Unternehmungen vervielfacht und Deutsche aus allen Landestheilen daran theilgenommen. Die Anlagen in ausländischen Werthen und in ausländischen Unternehmungen belaufen sich auf viele Milliarden.

Die Untersuchungen über die Seeinteressen des deutschen Reichs, die auf Veranlassung des Reichs-Marineamts zusammengestellt wurden, ergeben, daß die maritimen Interessen der deutschen Volkswirtschaft in ständigem gedeihlichem Fortschreiten begriffen sind, daß sie dem Reiche mehr als proportional dem Zuwachs anschwellende Vortheile gewähren. Die ständige und stetige Ausdehnung hat vermocht, die angesichts der abnehmenden Auswanderung immer rascher anwachsende Bevölkerung im Lande zu beschäftigen. Es hat sich in allen Landesheilen die Volkswirtschaft auf überseeische Zufuhren und Ausfuhr eingerichtet, deren Unterbrechung nicht nur den Kaufmann oder den Geschäftler, sondern alle Stände und Landesheile gleich schwer schädigen würde.

Das Meer, so sagt unser großer Geschichtsschreiber v. Treitschke, wirkt stärkend auf alle Sitten eines Volkes ein. Dieses Deutschland mit seiner widerwärtigen Küste ist einst doch die erste Seemacht gewesen und soll es, so Gott will, wieder werden!

Deutsches Reich.

Der Bau des Mausoleums für den Fürsten Bismarck

wird durch eine große Zahl von Arbeitern verhältnismäßig rasch gefördert. Die großen Dimensionen treten immer deutlicher hervor: die Höhe des Kuppelbaues wird annähernd der Länge des ganzen Gebäudes entsprechen und demnach 26 bis 27 Meter betragen. Die Mauern, die auf der Innenseite aus Fieselsteinen, außen aus Steinquadern bestehen, sind bis zu 1 1/2 Meter dick. Die Mitte des Mausoleums wird ein im Kapellenstil gehaltener Andachtsraum mit Altar u. s. w. bilden. Die Hauptgruft, welche die Särge des Fürsten und der Frau Fürstin aufnehmen wird, liegt davon, nach dem Kuppelbau zu, der sich am westlichen Ende erhebt. Der Eingang ist auf der Südseite, also dem Walde zugekehrt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß sich das Mausoleum weit größer und wirkungsvoller gestalten dürfte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Bau wird natürlich mit passenden Anlagen umgeben werden. Man hofft, daß er im Spätherbst soweit vollendet sein wird, um die Ueberführung und feierliche Beisetzung der Leiche zu ermöglichen.

Die theuren Fleischpreise.

In einer Vorstandssitzung des Rheinisch-Westfälischen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes, zu welcher auch die Stadtverordnetenverbände fast aller größeren Städte in Rheinland und Westfalen erschienen waren, wurde, nach eingehender Erörterung der wirtschaftlichen Lage des Fleischergewerbes, eine längere Resolution angenommen, die dem Reichstanzler und dem preussischen Staatsministerium übermitteln werden soll und in der es heißt: „Die hohen Viehpreise und die damit in Verbindung stehenden steigenden Fleischpreise sind eine Folge der Grenzsperrung. Soll das Fleischergewerbe ein steuerkräftiger Gewerbestand bleiben, und der Bevölkerung nicht das nothwendigste und kräftigste Nahrungsmittel, das Fleisch, vertheuert und einzelnen Klassen ganz entzogen werden, so müssen die Absperrungsregeln gemildert und Schlachtvieh aus dem Auslande wieder zugelassen werden. Wir erkennen an, daß zum Schutze des einheimischen Viehstandes ausreichende sanitäre Maßregeln gegen Einschleppung und Verbreitung der Viehseuchen angeordnet werden müssen, erbliden aber in der Einführung von Schlachtvieh, wenn dasselbe in geschlossenen Waggons und nach Orten, wo öffentliche Schlachthäuser bestehen und dort bald nach der Ankunft zur Abschachtung gelangt, keine Seuchengefahr.“ Bei Einführung der obligatorischen Fleischschau fordern wir, daß alles zur Schlachthofordnung gelangende Vieh derselben unterworfen wird und nicht nur dasjenige, welches zum gewerbmäßigen Verkauf geschlachtet wird. Thatsächlich wird meistens das Fleisch von den Thieren, welche der Landwirth angeblich zum eigenen Gebrauch schlachtet, theilweise in den öffentlichen Verkehr gebracht. Zudem muß die Gesundheit des bei den Landwirthem beschäftigten Personals ebenso geschützt werden wie die der übrigen Konsumenten.“

Die Nationalsozialen.

In Darmstadt waren die Nationalsozialen gestern um Raumann verammelt, aber die Auser im Streik, Pastor Göhre und Professor Schum-Weipzig, fehlten. Das ist sehr bezeichnend. In einer Resolution wurden Beschlüsse gefaßt, die ebenjotig auch für eine sozialdemokratische Versammlung gepaßt hätten. Es heißt darin: „Der nothwendige Schutz der Arbeitswilligen, die sich von einem Streik enthalten wollen, ist durch die bestehenden Gesetze genügend gesichert. Jede Verschärfung in dieser Richtung wird zu einem Uebermaß der Macht des Arbeitgebers und steht in direktem Widerspruch zu dem Geist der kaiserlichen Erlasse vom Jahre 1890, deren Verwirklichung wir gemeinsam mit allen sozial-reformatorisch gesinnten Kreisen nach wie vor für nothwendig halten.“

Von dem, was in Torgelow bei Stettin, in Berlin, Dresden und Leipzig vorgegangen ist, wissen also die Nationalsozialen offenbar nichts. Man hat dort Arbeitswillige schmählich ver-gewaltigt, trotz der bestehenden Gesetze, mißhandelt und geschlagen. Und so geht es noch oft bei jedem größeren Streik zu. Von dem „Sozialen“ merkte man bei dem Kongress wohl allerlei, aber vom „Nationalen“ absolut nichts.

Die Demokraten in Stuttgart

nahmen in der bei ihnen üblichen geschwollenen Manier und im Brustton der Ueberzeugung, daß Millionen (M) hinter ihnen stehen, eine Reihe von Resolutionen an, von denen wir einige erwähnen. Der Parteitag fordert, daß die Reichsregierung an einer Konferenz zur Verabreichung einer internationalen Abrüstung sich theilnehme und an der Lösung ehrlich und thätig mit-arbeite. Nur eine solche Haltung wird Deutschland die mora-lische und diplomatische Berechtigung geben, im Falle eines Erfolges der Konferenz das Verdienst der Mitarbeit an einer Kulturthat in Anspruch zu nehmen, im Falle der Ergebnislosigkeit die eigene Friedensliebe und die Schuld der Friedensgegner nicht nur vor der russischen Regierung, sondern vor der ganzen Welt klarzustellen zu haben. Nach Conrad Hausmann ist die Zeit für die „große liberale Partei“ endgiltig vorüber, die Zeit für die große demokratische Partei ist noch nicht gekommen. Hieron sind auch wir überzeugt. Ferner: „Die angekündigte Verschärfung des § 153 der Gewerbe-Ordnung, zumal der kaum verständliche Gebanke, die Anreizung zum Streik mit entehrenden Zuchthausstrafen zu bedrohen, kann keine andere Wirkung haben, als die friedliche Arbeiterbewegung in revolutionäre Bahnen zu lenken. Das allgemeine Strafgesetz reicht vollkommen aus, strafbare Ausschreitungen zu verhüten und der § 153 der Gewerbeordnung enthält schon heute ein Ausnahmestrafrecht, das um so gefäßiger

erscheint, als seine Anwendung sich fast ausnahmslos gegen die Arbeiter, nicht gegen die Unternehmer wendet. Die deutsche Volkspartei lehnt deshalb nicht nur jede Verschärfung des Paragraphen, sei es gegen Arbeiter, sei es gegen Unternehmer, ab, sondern fordert vielmehr seine völlige Aufhebung. Sie fordert zugleich den Ausbau der Koalitionsfreiheit und die Ausdehnung des Koalitionsrechtes auf alle Arbeiter, Sicherung der Berufsorganisationsrechte gegen alle Schlingen der deutschen Vereinsge-gebung und gegen Verwaltungswillkür.“ Bei dem Festmahle brachte Heimburger-Katzenbecher das Hoch auf das deutsche Vaterland aus, die Demokratie nimmt dies Recht in Anspruch, wenn man ihr auch vorwirft daß sie immer nürge, sie hat zuerst in schwerer Zeit die nationalen Forderungen erhoben. Seitdem hat sie allerdings nicht mehr viel „Nationales“ befüwortet.

Die Krisis in Frankreich.

Wie uns gestern schon ein Telegramm mittheilte, einigten sich alle Minister dahin, die Revision des Gesetzes des Dreyfus einzuleiten. Die Dreyfus-Akten wurden dem Kassationshof übermittlel. Präsident Faure lehrte am Nachmittage nach Paris zurück. Die amtliche Mittheilung über den Minister-rath besagt: „Unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Brissot fand heute Vormittag (26. d.) ein Ministerrath statt. Auf Beschluß des Ministerraths wird der Justizminister das ihm eingereichte Revisionsgesuch dem Kassationshof zu stellen. Der Justizminister theilte mit, er werde dem Generalprokurator Weisung dahin ertheilen, daß jeder Angriff gegen die Armee unverzüglich gerichtlich verfolgt werde.“

Das weitere Schicksal der französischen Republik hängt ausschließ-lich von der Frage ab, ob sich der Mann finden wird, welcher mit eiserner Faust in den herrschenden Wirrwarr eingreift und dem Dünkel des Generalsstabes den nöthigen Dampf aus-lehrt. Der Militärgehalt muß durch entschiedenes Vorgehen das Bewußtsein beigebracht werden, daß sie sich der Civildemokratie unterwerfen hat. Der erste Schritt hierzu ist jetzt gefaßt; ob aber das Ministerium nicht wieder vor den Generalskältern zu-rückweicht, werden die Ereignisse der nächsten Tage lehren.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten

stehen nach wenigen Wochen bevor, und die bis jetzt abgehaltenen lassen ersehen, daß das republikanische Regiment sehr bald wieder am Ende angelangt sein wird; obwohl die Amerikaner jetzt, wird der Krieg vielleicht zum Untergang der herrschenden Partei werden. In Maine, wie in Vermont, die bereits gewählt haben, zeigte sich ein Rückgang der Republikaner um 30%. Es heißt, daß im Staate Newyork die Ausschichten der Demokraten, wenn sie nur einigermaßen achtungswerthe Kandidaten aufstellen, gradezu glänzend sind. Vermuthlich wird der vor einem Jahre gewählte und seitdem trefflich bewährte Mayor von Groß-Newyork, Herr Robert Van Wyl, die Gouverneur nomination erhalten. Die Republikaner haben Theodor Roosevelt, den An-führer der „wilden Reiter“, als Kandidaten für das Gouver-neursamt im Felde. Da der Krieg aber gar nicht mehr wöth-lich ist, so ist es fraglich, ob ein Soldat gewählt werden kann, obwohl Oberst Roosevelt große Erbauer bewiesen hat. Deutsche Stimmen wird er schwerlich erhalten, da er sich als früherer Polizeipräsident von Newyork durch auf die Spitze ge-triebene rigorose Durchführung der verhassten puritanischen Schantgesetze einen schlimmen Ruf erworben hat und fast den Vöthelicheit verfallen ist. Erfahrungsmäßig wird die in Ver-mont und Maine gefallene demokratische Lawine, sagt die „Magd. Ztg.“, über das ganze Land rollen und der Herrschaft der McKinley, Hanna, Alger u. s. w., wenigstens im Congreß, ein Ende mit Schreden bereiten. Den Todesstoß wird sie erst im Jahre 1900 erhalten, wenn die Massen es satt bekommen, die ihnen fast allein aufgelegten ungeheuren Kriegsteuern fern zu tragen.

Die Krisis in China

Wie es heißt, ist die Krisis in China dadurch herbeigeführt worden, daß der Kaiser den Jopf abschneiden und sogar euro-päische Kleidung einführen wollte! Dies ungeheure Schicksal hat ihn den Thron gelöst und vielleicht auch das Leben; denn man munkelt noch immer davon, daß er vergiftet worden sei. Nach einer anderen Version ist die Gesundheit des Kaisers vorzüglich; derselbe sei in den Fortschritt eingenommen, doch überzeugt, daß es unmöglich ist, die Opposition ohne Englands Weisland zu unterdrücken. Es wird hinzugefügt, wenn die Opfer des Staatsreiches nicht geschäft würden, so würde es in Zukunft für jeden Eingeborenen unmöglich sein, die englischen Interessen zu unterstützen.

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet, daß Kungyuei ge-achtet worden sei. — Tchang Jün Guan, ein Rivale Li Hung Tchangs, sei in Canton verhaftet worden, unter der Anschuldigung, Kungyuei beherbergt zu haben; er werde aller seiner Aemter ent-seht. — Hierdurch wachse die Macht Li Hung Tchangs. Die Aem-ten begrüßten die Rückkehr der Kaiserin-Wittve zur Herrschaft, das Volk dagegen sei gleichgültig gegen dieselbe. — Demselben Blatte wird aus S h a n g h a i gemeldet: Der frühere Rathgeber des Kaisers von China, K a n g h u o e i, der morgen nach Hongkong weiterreist, theilte in einer Unterredung mit, er habe Peking am Dienstag ver-lassen infolge einer geheimen Warnung durch den Kaiser, welcher in ihn gedrungen sei, sich zu bemühen, daß er die Unterstützung der- jenigen erhalte, die an der Wohlfahrt des Landes Interesse hätten. Die Partei der Kaiserin-Wittve sei gebunden durch eine geheime Ver-machung mit R u s s l a n d. Letzteres habe die Absicht, die Mand- schuherrschaft in China aufrecht zu erhalten. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, sieben englische Kriegsschiffe seien in Taku eingetroffen. Wenn England sich Vortheile verschafft, ist Deutschland eingeschlossen, weitere Konzessionen in Schantung zu verlangen.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist die Krise ernst; in verschiedenen Provinzen seien Revolutionen ausgebrochen, auch unter den herrschenden Klassen sei die Unzufriedenheit allgemein und man sehe einer Revolution oder fremder Intervention entgegen. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Peking spricht man dort von einer Koalition Englands und Deutschlands zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen. — Dem Bureau Dalziel wird aus Shanghai berichtet, daß 10,000 Mann russischer Truppen in Port Arthur bereit ständen, um nach Peking zu gehen und die Ruhe dort herzustellen.

Aus Sutschu

Schreibt man: Die Schnelligkeit mit welcher sich die chinesischen Arbeiter, welche zu der Umgestaltung des Lagers engagiert worden sind, an die bisher unbekannt Arbeit gewöhnt haben, ist erstaunlich. Aufstrebend für den Europäer ist dabei die geringe Zahl von Aufsehern, welche die chinesischen Arbeiter brauchen. Anerkannt muß werden, daß von Seiten des deutschen Gouvernements mit unanschaulicher Schärfe darauf gehalten wird, daß die chinesischen Arbeiter, wenn auch streng so doch stets gerecht behandelt werden. Jede Compagnie bildet sich übrigens junge Chinesen zu Dolmetschern heran, welche mit den Soldaten in den Kasernen wohnen, und, da der Chinese im Allgemeinen schnell aufpaßt und deshalb das Deutsche verhältnismäßig rasch erlernt, schon jetzt sehr gute Dienste zu leisten im Stande sind. Wie überall, so hat sich auch hier die deutsche Disziplin bereits sehr gut eingebürgert und macht auch unter den Eingeborenen bemerkenswerte Fortschritte. Fast jeder Chinese grüßt den Europäer durch Anlegen der Hand an den Kopf — Kopfbedeckungen tragen nämlich nur die wenigsten — oder durch Kussstößen. Selbst die im abendlichen Kostüm herumlaufenden Kinder ziehen nach Art der Soldaten, sobald ein Europäer vorübergeht, die Hände zusammen und stehen krumm. Die Bemühungen, sich der deutschen Sprache zu bemächtigen, sind bei der großen Masse allerdings bisher noch nicht sehr erfolgreich. Ueber ein „Zuwohl!“ als Antwort auf jede beliebige Frage, die man ihm vorlegt, kommt der Chinese nicht hinaus.

Gestorben sind:

Der frühere Regierungspräsident von Breslau Junter v. Oberconzent. — Der Dr. Karl Mettenheimer in Schwerin, bekannt durch seine Bemühungen für Errichtungen von Stiefsohnen für trante Kinder in Deutschland.

Kurze Nachrichten.

In Wiesbaden hielten die Sozialdemokraten eine Versammlung ab und protestierten gegen die „Zuchthausvorlage“.

In Berlin wurde der tschechische Turnerverein Sotol von der Regierung aufgelöst.

Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, wer Handwerker und wer Fabrikant ist. Arbeitet der produzierende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werks, so liegt „Handwerk“ vor; arbeiten jedoch verschiedene Arbeiter zur Fertigstellung, jeder nur an einem Theil des Fabrikats, so ist dies eine Fabrikthätigkeit.

Das Reichsgericht verurtheilte den Wirth Peter Hinborff aus Barmen wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Durch die Verhandlung wurde festgestellt, daß Hinborff im Auftrage einer fremden Regierung den Bezirksfeldwebel Habnerbruch veranlaßt hat, geheime Schriftstücke zu verzeichnen, und bei dem Bezirksfeldwebel Rische einen gleichen Versuch gemacht hat. Der „Vorbericht“ gibt eine Uebersicht über den Stand der Frage der Weibehaltung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen. Darnach haben 68 Kreise ihr Entschluß über die Landtagswahl getroffen und von diesen sich 21 endgültig für und 42 gegen eine Weibehaltung erklärt.

Ein Bismarckdenkmal, eine Bronzebüste des Altreichskanzlers, wurde in Lüben feierlich enthüllt.

In Köln tagten die Sozialdemokraten und sprachen über Streikrecht und Zuchthaus. Die Versammlung erblüht in den Streik ein notwendiges Mittel zur Erreichung berechtigter Forderungen. In Paris stehen nunmehr über 18,000 Erdarbeiter aus. Die Untersuchung über die in Barcelona verhafteten italienischen Anarchisten haben ergeben, daß mehrere derselben in Beziehungen zu Luchsen standen.

Der spanische Kreuzer „Infanta Maria Theresia“, der an der Küste von Cuba als zerstoßenes Wrack lag, ist wieder flott geworden und nach der Bucht von Guaniamano geschleppt worden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. September 1898

Der Großherzog von Baden in Lothringen. Auf die 25. Sept. wird gefeiert: Seitdem Großherzog Friedrich von Baden zum Inhaber des 3. bayerischen Infanterieregiments ernannt wurde, hatte sich diesem Truppenheil noch keine Gelegenheit geboten, sich dem neuen Chef vorzustellen. Es wurde daher die diesmalige Anwesenheit des Fürsten in Lothringen in den Kreisen des Regiments mit Freuden begrüßt, da man hoffen durfte, der bis jetzt durch mühsame Umstände verjagte Herr Heilhaftig werden zu können. Die Vorstellung fand denn auch heute Mittag auf dem Hofe der aus diesem Anlaß sehr reich geschmückten König Johann-Kasernen statt, nachdem bereits gestern Abend der Großherzog ein im Offizierskasino des Regiments zu seinen Ehren veranstaltetes Fest mit seiner Anwesenheit beehrte. Während des Festes wurde dem hohen Gast

Ein Frühlingstraum.

Roman von Johannes von Dewall.

(Schluß des ersten.)

(Fortsetzung.)

Es war ein eigenwilliges Gesicht, das diesen Herrn Blunt, eine auffallende, unbestimmte Physiognomie, in welcher übrigens ein gewisser Zug von forciertem Lebensgefühl u. Bombast vorherrschte. Der obere Theil derselben hatte einen mehr englischen, der untere, wegen des gebrechten Wärtchens à la Henri IV., einen mehr französischen Charakter, das Ganze war durchaus kosmopolitisch und seltsam wie die Mischung des Herrn und alle die Reiten, Rabbin und Dinge, die er trug.

Nach seinen kühnen Verhältnissen nach konnte man Herrn Blunt wohl mit Recht einen Kosmopoliten vom reinsten Wasser nennen: ein geborener Engländer, lebte er seit dreißig Jahren abwechselnd in Paris und Petersburg, und nur vorübergehend hielt er sich in Deutschland und namentlich in Dresden auf. Ich ersuchte dies später theils durch ihn selbst, theils durch Frau von Jvernois.

„Ah, Herrmann, meine Damen“, rief er im Aderkommen, sich der französischen Sprache bedienend, — „ich bin erigüdt, Sie so hieher zu sehen, — ich lasse Ihnen die Hände! — Erlauben Sie mir, eine Viertelstunde in Ihrer lebenswichtigen Nähe verweilen zu dürfen. — Herrliches Wetter heute; — wie befinden Sie sich, petite? Good evening, Howard! Ah und unser pauvre blessé — comment vous portez-vous? — Freue mich, Ihre Bekanntschaft zu erneuern, Sie hier zu sehen! — Reichen Sie mir Ihre Hand, junger Herr, mein Name ist Blunt, Daniel Blunt, lassen Sie uns Freunde sein!“

So sprach er und übergab von Fingern zum Andern und sagte, daß man unter dem dunklen Wärtchen seine weißen Zähne sehen können sah, — aber merkwürdig, seine unruhigen schwarzen Augen flackerten immerfort hin und her wie Freischütze und lachten nicht zu.

Ich bemerkte dies und sah auch, daß seine Aufmerksamkeit, ohne mich zu merken lassen wollte, sich ganz besonders auf das junge

von dem Musikcorps des hier garnisonierenden bayerischen Infanterieregiments großer Zapfenreich dargebracht. Heute Morgen wohnte der Großherzog dem Gottesdienste in der evangelischen Garnisonkirche bei, den Oberpfarrer Konstantin Böhler abhielt. Nachmittags vereinigte der Großherzog die Offiziere seines Regiments im Allgemeinen Militärkasino zur Frühstücksstunde. Dem „Grand Hotel“ zum „Europäischen Hof“, wo auch diesmal wieder das Absteigequartier genommen wurde, begab sich der Großherzog gegen 5½ Uhr zum Bahnhof, um von dort die Rückreise nach Baden anzutreten. — Weiter wird aus S i e r d unterm 24. d. berichtet: Vorgen auch dem Besuch, den der Großherzog von Baden und der kaiserliche Statthalter von Lothringen unserem freundlichen Hofes in diesen Tagen abstattete, ausschließlich militärische Zwecke zu Grunde, so hatten doch Stadtverwaltung und Einwohnerchaft es nicht versäumt, ihrer Freude über diesen Besuch durch reiche Besorgung der Häuser bis hoch hinauf zur Burg Ausdruck zu geben. Der Großherzog von Baden nahm im Hause des Bürgermeisters, Steinbruchsbesizers Chorton, Quartier. Der gestrige Tag war der Zellnahme an den Übungen des 16. Armee-corps gewidmet, die sich am rechten Moselufer bis gegen Waldbiese hingogen. Bei einbrechender Dunkelheit brachte den erst in den frühen Nachmittagsstunden zurückgekehrten Fürstlichkeiten der hiesige Kriegerverein, dem sich eine (schon ausgestaltete Gruppe des S i e r d Kadetcorps angeschlossen hatte, in Form eines Lampenmarsch eine Ehrung dar. Nachdem die Fürstlichkeiten dem Vorbeimarsch des Zuges zusehen, begaben sie sich auf die Straßen hinunter, sprachen den Teilnehmern freundlichen Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit aus und unterhielten sich mit denselben in leutseligster und kultvoller Weise.

Der Großherzog von Baden ist gestern nach Eberbach geehrt, um einem dort stattfindenden landwirtschaftlichen Kaufste beizuwohnen.

Änderung von Personentaxen. Die auf 1. Oktober l. J. erfolgende Einführung der preussischen Grundregeln für den Personverkehr auf den Strecken der ehemaligen hessischen Ludwigsbahn hat auch eine durchgreifende Änderung der Fahrpreise im Verkehr zwischen Mannheim Bad. Bahn, sowie Heidelberg Bad. Bahn und Main-Neckar-Bahn einerseits und den Stationen der preussischen Staatsbahnen (einschließlich der Eisen der ehemaligen hessischen Ludwigsbahn) andererseits zur Folge. Die Preise der Rückfahrkarten für alle Jüge werden im Allgemeinen ermäßigt; einzelne Erhöhungen ergeben sich da, wo bisher Personenzugrückfahrkarten bestanden, da solche Rückfahrkarten auf den preussisch-hessischen Bahnen nicht eingeführt sind. Die einfachen Fahrkarten erfahren vielfach ebenfalls Erhöhungen, die aber in den weitaus meisten Fällen ganz geringfügig sind. Gleichzeitig tritt auch eine Änderung in der Berechnung der Gepäckkraft in der Weise ein, daß auf sämtliche direkte Fahrarten zwischen Mannheim Bad. Bahn, sowie Heidelberg Bad. Bahn und Main-Neckar-Bahn einerseits und den Stationen der preussischen Staatsbahnen (einschließlich der Eisen der ehemaligen hessischen Ludwigsbahn) andererseits, ferner im Verkehr zwischen Mannheim und Heidelberg einerseits und Darmstadt und Frankfurt Main-Neckar-Bahn andererseits für den ganzen Durchlauf ebenfalls 25 Kilogramm Freigepäck bewilligt wird; die gleiche Vergünstigung tritt auch ein im Verkehr der genannten badischen Stationen nach preussischen Stationen über Würzburg-Euhl.

Der Wasserstand des Bodensees ist in Folge des anhaltenden trockenen Wetters zur Zeit ungemein niedrig, nämlich 8,2 Meter, das ist über einen halben Meter unter dem Mittel des Monats September, wie es sich aus 30-jährigen Beobachtungen ergibt.

Einleitung der Schnellfahrten auf dem Rhein zwischen Mainz und Köln. Die Röhre und die Düsseldorf-Daunerscheidt fahrtgesellschaften geben bekannt, daß wegen des niedrigen Wasserstandes mit dem gestrigen Tage die Schnellfahrten zwischen Mainz und Köln eingestellt werden mußten.

Der Frachtverkehr auf dem Rhein und Main. Der Rheinwasserstand ist nun am Gauberg bei 126 Centimeter gefallen. Damit erschloß sich die Verpflichtung der Rheider, das Frachten- und Schleppgeschäft nach dem Oberrhein und dem Main weiter auszuüben, wovon viele Transportkisten Gebrauch machen. In der Rheidestrecke, wo zahlreiche Leistungen vorgenommen werden mußten, ist der Rhein in halber Breite mit beladenen Schiffen belegt. Der Schleppverkehr auf dem Rhein ist wegen der verengten Fahrtrasse an vielen Stellen mit großer Gefahr verbunden. Von Holland kommende Fahrzeuge können meistens nicht mehr über Köln hinauskommen; hier wird daher viel gelichtet.

Jubiläum. Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Hauptlehrer Curt hier die Stelle des Hausvaters im evang. Rettungshaus für Mädchen angetreten hat. Aus diesem Anlasse fand sich der Vorstand zu einer kleinen Feier im Rettungshaus ein, um die Hausvater zu beglückwünschen. Herr Kirchenrat Greiner gedachte in einer kurzen Ansprache des erspriehlichen Wirkens und der Verdienste, die sich die Jubilare um das Haus während dieser 25 Jahre erworben haben und übergab im Namen des Gesamtvorstandes zum Dank ein Geschenk zur Erinnerung an diesen Tag. Mit dem Abgehen einiger Kinder von seinen der Kinder und Vorkämpfer älterer Jüglinge fand die einfache aber erhebende Feier ihren Abschluß. Mögen die Jubilare noch lange ihrem segensreichen Berufe erhalten bleiben.

Der 13. Verbandtag der deutschen Arbeiter-Bildungs-Vereine hat in Freiburg stattgefunden, zu dem auch die Regierung Vertreter entsandt hatte. Nach dem vom Verbandsanwalt erstatteten Bericht über die Lage und den Kassenzustand zählt der Verband zur Zeit 25 Vereine mit 4738 Mitgliedern. Die Satzungen für die Wandervereinigung, womit eine Krankenunterstützung verbunden ist, wurden genehmigt. Zur Gründung eines Verbandes für die Arbeiter in Kommissoren gewählt, die dem nächsten Verbandstag Vorschläge machen soll. Ein Antrag Mannheim, bei der Regierung Schritte zu thun, um für die Mitglieder des Verbandes eine staatliche Unterstützung zum Besuch der Winter-Weitausstellung 1900 zu sichern,

schöne Mädchen und den Gefandtschaftssekretär an deren Seite riefte und immer wieder zu diesen Seiten zurückkehrte.

Endlich fand Dr. Blunt in einem Stuhl neben dem der Frau von Jvernois einige Ruhe.

Er brachte ein paar ausgewählte schöne Melonen mit und eine halbe Frucht von Ananas, die mich indessen wenig interessierten, da sie nicht allgemeiner Natur waren.

Dann kam der Kaffee und nachdem ich die vortheilhafte Regalia ausprobiert hatte, welche Ritter Blunt mir ausnützte — nebenbei, nach langen Wochen die erste Cigarre wieder — ging ich ziemlich ermattet auf mein Zimmer und legte mich zu Bette.

Es ist die Augen schloß an diesem Abend, dankte ich von Herzen dem Himmel, daß er mich zu so vortheilhaftigen Menschen geliebt hatte.

Drittes Kapitel

Es war acht Tage kochen seitdem verfloßen.

Ich hatte mich schüchtern erholt, meine Wunde begann zu heilen und mein Körper hatte einen kleinen Theil seiner verloren gegangenen Kräfte wieder erlangt.

Den Arm in der Schiene, durfte ich bereits im Zimmer umhergehen und bei gutem Wetter eine Stunde im Freien zubringen.

Wenn ich auch nicht gerade „fürsichlich“ — wie der gute Doktor gesagt hatte — gehalten wurde, so hatte ich doch Alles, was das Herz sich wünschen darf. Ich bewohnte ein freundliches und freundliches Zimmer, mit der Aussicht auf den Garten und darüber hinaus auf die Hügel und Höhen der Lothwitz, genoss die sorgsamste und liebevollste Pflege und eine allerdings fast zu apalente Bewirkung.

Reinhold den ganzen Tag vor Jemand von der Familie selbst, oder eine der im Hause einheimischen Personen bei mir und bemühte sich, mich zu zerstreuen und mir die Zeit so angenehm wie möglich zu vertheilen.

Da kam am Morgen schon Frau von Jvernois, frug nach meinem Befinden und brachte mir die neuesten Zeitungen und Journale auf mein Zimmer. Gegen zehn Uhr mit dem Doktor erschien gewöhnlich Adde, feisch und lieblich wie eine Rose, in ihrem hellen Morgenkleide und brachte mir Blumen und plauderte mit mir wie mit einem alten Bekannten. Während begleitet sie auch Ritter Blunt, der häufig auf eine Viertelstunde bei mir vorsprach, oder die

wurde angenommen. Auch soll ein eigenes Verbandsorgan gegründet werden.

Silberne Hochzeit. Herr Straßmann Michael Müller und dessen Ehefrau Rosa, geb. Eberhardt, feiern heute (27. Sept.) das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Gabelberger Stenographen-Verein wird am Mittwoch Abend seine neuen Anfangslehre eröffnen und hat, wie aus dem Anzeigertheil ersichtlich, die Teilnehmer zu einer Besprechung in sein Lokal, C. 4. 1., auf diesen Abend eingeladen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor und werden am Abend selbst noch weitere Anmeldungen entgegengenommen. Der Unterricht wird in der Regel an 2 Abenden in der Woche abgehalten und dauert der Kurs ca. 3 Monate.

Feuerwehr-Kreisausführung des Kreises Mannheim. Gestern Nachmittag fand in Mannheim im „Schwarzen Adler“ der Feuerwehr-Kreisausführungstag statt, welcher sich hauptsächlich mit der Wiederwahl eines Kreisvorsitzenden für den Kreis Mannheim zu befassen hatte. An der Versammlung betheiligten sich 26 Kommandanten des Kreises persönlich; außerdem waren 2 Vollmachten vorhanden. Heddesheim und Ludenburg waren nicht vertreten. Es waren auch viele andere Feuerwehrleute erschienen, so daß die Versammlung über 80 Köpfe zählte. Der bisherige Kreisvorsitzende, Kommandant Kienzel-Mannheim, erstattete Bericht über die in Vorschlag nach dem Entwurf des Kommandanten Beiers in Ettlingen zum Ausdruck gebrachten Wünsche, betr. bessere Dotierung der Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse nach württembergischer Muster. In Württemberg werden jährlich 160,000 Mark ausbezahlt, wovon im abgelaufenen Jahre 37,000 Mark an Unterstufen veranschlagt wurden, während der Rest für schlecht gestellte oder neu zu gründende Feuerwehren verwendet werden konnte. Demgegenüber beträgt die Gesamtentnahme in Baden nur 27,000 Mark. Um allen Bedürfnissen gerecht werden zu können, wären mindestens von der Generalbrandkasse 100,000 Mark und von den Privat-Versicherungsgesellschaften 47,000 Mark auszubringen. Der Vorsitzende ging hierauf sofort zum Hauptpunkt der Tagesordnung, Nennsal des Kreisvorsitzenden betreffend, über. Kommandant Hausmann-Wöllgelen spricht dem bisherigen Vertreter, Kienzel-Mannheim, den Dank für die Amtsführung aus und gibt dem Wünsche Ausdruck, es möge wieder der frühere Zustand hergestellt werden, indem der Kommandant von Mannheim, der über mehr Verdienste verfüge, als alle übrigen Kommandanten zusammenkommen, zum Kreisvorsitzenden gewählt werde. Nach Hauptmann Wolff tritt für die Verlegung des Sitzes nach Mannheim ein, indem er ausführte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die meisten zu erledigenden Fälle sich in Mannheim ereignen dürften und die persönliche Erledigung derselben der schriftlichen unter allen Umständen vorgezogen werden müßte. Von nun an nahm die Versammlung einen sehr hitzigen Verlauf. Der Vorsitzende vertrat es nicht immer, in gehöriger Weise den parlamentarischen Takt zu wahren und wurde mehrmals persönlich. Die Wahl ergab: Kienzel 16 Stimmen, G i j, Mannheim, 11 Stimmen. Kienzel ist also wiedergewählt. Als charakteristisch muß es bezeichnet werden, daß es der Vorsitzende wagte, dem Kommandanten vorzuerwerfen, es sei ihm in der Person des technischen Beraters gewissermaßen ein Orkan erregt worden. Als Stellvertreter wurde Kommandant G u n d von Dackenheim mit 18 Stimmen gewählt. Man muß sagen, daß die Versammlung gerade nicht von lauter abfälligen Geist durchweht war. Es erhebt sich übrigens als ein Lobding, daß eine Feuerwehr, die 7 Kompanien mit über 700 Mann zählt, auch nur eine einzige Stimme haben soll, wie die kleinste Dorffirewehr. Abänderung der Statuten, beim Einführung des Proportionalstimmrechts wäre hier die einzig richtige Lösung.

Bei dem Vortritt von 25 Kavallerie-Offizieren des 14. Armee-corps, welcher vorige Woche wie schon gemeldet von Ettlingen aus stattfand, handelte es sich um den Kaiserpreis. Es war eine Strecke von 150 Kilometer zurückzulegen. Die Offiziere ritten Nacht 2 Uhr von Ettlingen nach Siedach, von dort zurück nach Hausenwalds bei Hellingen, wo sie eine Weidungsstation von den Bestimmungsorten, Truppenkäfen u. f. w. zu machen hatten, und wieder nach Ettlingen. Die kürzeste Zeit zur Zurücklegung dieser Strecke waren 18 Stunden. Eine ganz hervorragende Leistung! Die Pferde waren theilweise noch recht munter, einige wurden lahm und Lamen, wie schon gemeldet, mit der Bahn zurück.

Ein Kaffee-Vortrag. Gestern Nachmittag fand im großen Saalbauhalle ein Vortrag über den Kaffee und dessen hygienische sowie volkswirtschaftliche Bedeutung statt. Veranstalter wurde der Vortrag von der berühmten Kaffeefirma Kaffee in Mannheim. Sehr zahlreich hatten sich die Damen unserer Stadt zu diesem Vortrag eingefunden und lauschten rühmlich mit dem gespanntesten Interesse den Ausführungen des Herrn Schmidt in Damburg. Die Vortragende warf zunächst einen kurzen Blick auf die Geschichte des Kaffees und das Bekanntwerden der Kaffeepflanze in Europa, welches in die Zeit der Kreuzzüge fällt. Die Türken, welche nach Wien marschieren wollten, wurden vom Prinzen Eugen geschlagen und flohen, ließen aber die Kaffeepflanze zurück. Es entstand bald darauf in Wien die erste Kaffeestube, welche unter dem Namen „Zur blauen Tasse“ heute noch besteht. Regensburg, Hamburg und andere deutsche Städte folgten mit der Errichtung von Kaffeestuben nach und bald war der Kaffeegenuss über ganz Deutschland verbreitet, obgleich die Behörden demselben einzudämmen suchten, um zu verhindern, daß solch große Summen in das Ausland flüchten. Der Kaffee, welcher anfangs nur Gewürzmittel war, wurde nach und nach ein Nahrungsmittel und es zeigten sich bald die nachtheiligen gesundheitlichen Folgen des Kaffeegenusses: Nervosität, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle u. s. w. wurde nun versucht, dem Bohnenkaffee eine Mischung beizugeben, um ihm die schädlichen Wirkungen zu nehmen und das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Schon früher hatte man versucht, aus gekauter Weizenerne Trunk herzustellen, den sogenannten Malzkaffee. Derselbe vermochte sich aber nicht einzubürgern. Erst als vom Jahre 1890 an der bekannte Schürer Kaffee mit der guten Aussicht seiner Brauchbarkeit auf die Schädlichkeit des Bohnenkaffees hinwirkte und

Staubkaffee. Dann trat das Gespräch gewöhnlich über das Kapitel von Häufertausen. Oesterer erzählte mir die Kaffee auch von ihrem Mann und von den eigenthümlichen gedrungen Verhältnissen in ihrer Heimath.

Sie selbst, eine geborene Deutsche, war nämlich die Frau eines russischen Beamten, ihr Gatte war Staatsrath in Wlita, und sie konnte mir nicht genug erzählen, wie schwierig die Stellung der deutschgekauften Bevölkerung und namentlich der Angehörigen den russischen Behörden gegenüber in den letzten Jahren geworden sei.

Nach Ritter Howard kam häufig, um mit mir vom Kriege und von Politik zu sprechen und eine Partise Schach mit mir zu spielen, in der er gewöhnlich unterlag.

Es gab auch noch eine Schwester von Fräulein Adde in Dresden, eine Madame Heine, welche mit einem schiffischen Beamten verheiratet war, eine hübsche junge Frau von etwa dreißig Jahren; auch diese besuchte mich häufig und selbst ihr Gatte, obwohl er ein eingestrichelter Partikularist und Preußenhasser war, streckte manchmal seinen brüderlich-bewohnten Kahlkopf zur Thür herein, um zu politisieren oder seine Galle ein wenig auszusüßeln. Am meisten aber frequentierte mich eine junge Dame, Fräulein Marguerite v. Jvernois, eine kleine Französin aus Olean und die Nichte der Frau von Hause, welche in einem Dresdener Pensionat erzogen wurde, das damals wegen der unruhigen Zeiten halber Ferien hatte, und die ihre Wuhstunden nun zum großen Theile mir, dem pauvre blessé, opferte.

Mademoiselle Marguerite, im engeren Kreise nur Margot genannt — als der schönen Gemahlin Heinrichs IV. — war das hübschste, niedrigste, großzügigste und plauderhafteste junge Mädchen, welches man sich nur denken kann, und bei ihrer scharfen Beobachtungsgabe und Raubität ein wahres Entzücken.

Mir kam es immer vor, als betrachtete sie mich wie eine Art großer Puppe, als ein lebendiges Spielzeug, denn nachdem einmal das Eis zwischen uns gebrochen war und als sie merkte, daß ich gefallen an ihrem Geplauder fand, nahm sie mich beinahe täglich in Beschlag. Sie öffnete mir die Herzen ihres Vaters, erzählte mir die verborgenen Mysterien der Pension, verles aber auch gebietlich eine gleiche Offenherzigkeit von meiner Seite und gab sich nicht Aben den Ansehen, mich ein wenig zu protegieren.

(Fortsetzung folgt)

uno den Walztafel empfahl, wurde der Konsum ein größerer. Er begann sich jetzt auch die moderne Industrie mit der Kaffee- frage zu befassen. Der Firma Kaffeebohnen in München gelang es, aus dem Fleisch der Kaffeebohnen einen Extrakt herzu- stellen, dem das in der Kaffeebohne enthaltene schädliche Coccin fehlt und diesen Extrakt mit Milch zu imprägnieren. Frau Schmidt ist überzeugt, daß diesem Getränk die Zukunft gebührt, nament- lich sei es auch den Kindern sehr zuträglich, welche kräftig dabei ge- wehen, wie es auch jetzt schon viele erwachsene Leute gebe, welche seit dem Genuße dieses Kaffees eine bedeutende Verbesserung ihrer Gesundheit verspüren. Rednerin empfiehlt den Genuß von Kaffeeboh- nen Walztafel aus drei Gründen: erstens aus gesundheitlichen, zweitens aus finanziellen, weil er bedeutend billiger als wie der Bohnenkaffee ist und drittens im Interesse unserer Landwirtschaft, welcher dadurch etwas aufgeholfen werde. Man solle natürlich nicht auf einmal zu dem reinen Walztafel übergehen, sondern es erst mit einer Mischung versuchen und zwar $\frac{1}{2}$ Walztafel und $\frac{1}{2}$ Bohnenkaffee. Sehr wesentlich sei es, daß der Kaffee nicht zu stark und nicht zu leicht werde. Es empfehle sich, zu 1 Liter Wasser 40 Gramm Walztafel und 20 Gramm Bohnen- kaffee zu nehmen. Wichtig ist auch die richtige Behandlung des Walztafels. Derselbe werde auf einer gewöhnlichen Kaffeemühle gemahlen und dann genau so zubereitet wie Bohnen- kaffee. Um einen besonders kräftigen und aromatischen Geschmack zu erzielen, soll man den Walztafel mit kaltem Wasser ansetzen und einige Minuten kochen lassen. Verwendung man Kaffeebohnen's Kneipp Walztafel als Zusatz zum Bohnenkaffee, so empfiehlt es sich, den Walztafel kalt anzusetzen, einige Minuten kochen zu lassen und mit dem kochenden Walztafel den Bohnenkaffee zu über- brühen. Um der theoretischen Besprechung der Kaffee- frage auch eine praktische Erprobung hinzuzufügen, wurde nach dem Vortrag Kaffee serviert, welcher zu $\frac{1}{2}$ aus Walz- kaffee und $\frac{1}{2}$ aus Bohnenkaffee zubereitet war. Das Getränk, welches in reichlichen Mengen vorhanden war und getrunken wurde, fand bei den zahlreichen Damen große Anerkennung. Wir zweifeln nicht, daß der Erfolg des heutigen Vortrags eine bedeutende Vermehrung des Konsums des Kaffeebohnen'schen Walztafels sein wird.

Eine große Diebstahl- und Diebstahlschichte beschäftigt gegenwärtig wieder das hiesige Gericht. Vorige Woche wurden nämlich vier Bedienstete des Getreideimport- und Exportgeschäftes S. J. Danon dahier verhaftet, unter der Beschuldigung, in den letzten fünf Jahren systematisch der Firma ca. 14000 leere Getreide- säcke entnommen zu haben. Die gestohlenen Säcke verkaufen die Diebe an hiesige Bäckereimeister, welche sie wieder an auswärtige Mühlen veräußerten. Bis jetzt sind 4 Fiedler zur Haft gebracht worden. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Mathematisches Wetter am Mittwoch, 28. Sept. Der Hoch- druck über Großbritannien hat von Nordwesten her eine unerwartete Verstärkung erhalten und dadurch den Sturmwind im hiesigen Golf abermals westwärts zurückgedrängt. Gleichzeitig wurde die Depression über Italien fast ganz aufgelöst, so daß sich der Hoch- druck über Süd- und Mitteldeutschland, sowie dem westlichen Teil der österreichischen Monarchie behaupten konnte. Demgemäß ist für Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt trockenes und größtentheils heiteres Wetter bei etwas milderer Temperatur zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer- stand mm	Lufttemperat. Grad C.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (Stündlich)	Niederschlagsmenge Mm per qm	Bemerkungen
26. Sept.	Morg. 7 ^u	756,7	4,8		SW		
26. "	Mittg. 3 ^u	755,9	15,0		SSW 2		
26. "	Abds. 9 ^u	754,8	10,2		W 2		
27. "	Morg. 7 ^u	754,9	8,4		W 2		

Höchste Temperatur den 26. Sept. + 15,5°
Tiefste " " vom 26./27. Sept. + 3,0°

Aus dem Großherzogthum.

± Karlsruhe, 26. Sept. Heute konstituierte sich ein Bildard- deulmal-Comitee, dem sämtliche Unterzeichner des Aufrufs ange- hören. Zu den engeren Ausschuss wurden gewählt: Oberbürger- meister Schwegler als Vorsitzender, die Bürgermeister Krämer und Siegrist, die Stadträte Postmann, Homburger und Willard, die Stadt. Baumeister, Bergmann, Goldschmidt und Schneider.

Buntes Feuilleton.

Von den Brautgeschenken der Prinzessin Feodora schreibt man: Oberbürgermeister Schiller überreichte mit herzlichen Glückwünschen den silbernen Tafelaufsatz der Stadt Meiningen und die beiden großen dazu gehörigen Blumenstelen der anderen meiningischen Städte; das dritte Geschenk, bestehend in einem venetianischen Acanthleuchter nebst Wandarmen, ist bereits nach Frank- furt a. M. vorausgeschickt. Eine aus den Scheinröhren Prof. Hoffe, Meißner und Würlich bestehende Abordnung des Herrenrathes im Zwinger, an dem der Gebrüder Oster Theil nimmt, überreichte einen sehr schönen Strauß und eine kunstvoll ausgeführte Kresse. Herzog Nikolaus von Württemberg überbrachte einen in einem vergoldeten Rahmen liegenden Fächer aus Elfenbein und Gold, der in feinsten Malerei die Silber des Generalcommanbos und der Luther- kirche zeigt. Cardinal Ropp überreichte der Prinzessin Feodora ein Mosaisbild, Rom darstellend. Das Geschenk der Stadt Breslau be- steht in einer 12 Milligramm schweren, massiv silbernen Jarbinde von 85 Cmt. Länge, 28 Cmt. Breite und 66 Cmt. Höhe. Die auf vier Ebenen ruhende Schale ist an den Enden mit Henkeln versehen und trägt inmitten der Längsseite in Email die Wappen des kaiserlichen Brautpaares, beide von mächtigen Kronen überzogen. Unter dem einen Henkel ist, ebenfalls in Email, das Wappen der Stadt Breslau angebracht. Als Gegenstück unter dem anderen Henkel ist ein Acanthzweig in Silber ausgearbeitet. Die farbigen Wappen sind von Silberzweigen umwoben und mit je zwei Myrthen- sprüngen decorirt. Zwischen den Kronen erhebt sich ein das Gefäß überspannender breiter Bogen, mit ausgeprägten und eiselirten Myrthenzweigen verziert. Der Bogen trägt als Mittelstück einen auf einem Aisen knieenden Amor, die Hochzeitskrone in der rechten Hand. Die auf vier Füßen ruhende Längsbandung vertheilt die Widmung um- giebt in zwei Zeilen auf politischem Grunde das Gefäß. Die Kaiserin Friedrich hat ihrer ältesten Enkelin ein überaus werthvolles Geschenk gemacht: in einer mit vielen Schüben versehenen Schenktruhe ruht das complete, zum Theil reich vergoldete Silber zu 48 Bedekten mit dem ge- krönten Namenszuge der Prinzessin Anna. Eine weitere Bereicherung hat der Silberberg des jungen Paares durch das Geschenk des Königs von Rumänien erfahren, welcher einen sehr schönen Tafelset, bestehend in Fleisch-, Fisch-, Gemüse- u. s. w. Schüsseln, sowie den zugehörigen, innen vergoldeten Souciere sandte. Fürst und Fürstin Jagfeld übergaben eine goldene Chokolatier, Oberhofmeister Graf Seedorff eine alterthümliche silberne Zuckertruhe, Frau Gräfin Waleczk und Frau Rittmeister Gräfin Wosadowsky silberne Vasen, Mitglieder der Breslauer Gesellschaft ein Bild „Römische Campagna“ von Corrodi. Das Offiziercorps des Infanterieregiments Keith widmete ein silbernes reich decorirtes Tablett, die Offiziere des Feld- artillerie-Regiments v. Clauswitz mit einem sehr schönen Blumen- leuchter gleichfalls silbernes Tafelgerath. Von Geheimrath Cronacher aus Meiningen ist ein silberner Dedelkumpen, von dem früheren Hof- rat des Erbprinzen, Major a. D. v. Berger und Gemahlin in Berlin, ein sehr reich ornamentirter, silberner, innen vergoldeter Tafelblumen- aufsatz eingetroffen. Einen künstlerisch gemalten Fächer aus weißer Seide mit Verwitterter Schenken Frau Prinzessin Heinrich 26. Reuß und ein Bild des Schlosses Reußhof bei Schmiedberg Graf und

Dechingen, 20. Sept. Das Kloster Stetten im Gaabenthal bei Dechingen brannte nieder. Das Feuer brach gegen 2 Uhr früh aus und verbreitete sich bei dem herrschenden Wassermangel rasch, so daß die Feuerwehre nur die Kirche retten konnte. Von abgebranntem größten Theil des Klosters hatte die Schußfabrik von J. Schiele gemietet. Das Kloster kommt aus der Zeit der Fürsten von Dechingen und wurde gern von Fremden besucht.

Offenburg, 20. Sept. In Oberharmersbach hat gestern Nachmittag der ledige Landwirth Kommaier seinen 14jährigen Stiefbruder Stephan Kern umgebracht. Nach der That durchwühlte der Mörder verschiedene Zimmer des Wohnhauses und warf Alles durcheinander um den Anschein zu erwecken, als sei ein Einbruch verübt worden, um dadurch den Verdacht, den Mord begangen zu haben, von sich abzulenken.

Freiburg, 26. Sept. Der hiesige liberale Verein hat die nachahmenswerthe Einrichtung getroffen, von Zeit zu Zeit Bürger- Versammlungen abzuhalten, in denen hauptsächlich kommunale Fragen erörtert werden sollen. Der erste Bürgerabend fand am Freitag statt und war sehr stark besucht. Es gelangte die folgende Resolution zur Annahme: „Die heute in der Harmonie versammelten 300 Bürger und Bewohner der Stadt Freiburg richten an den verehelichten Stadtrath das ergebene Ersuchen, die Ausführung der elektrischen Straßenbahn nach Möglichkeit zu beschleunigen und zu diesem Zwecke die der Großherzoglichen Regierung dringlich vorzulegen zu werden, die mit der Erzielung der Bahn zusammenhängende Straßenfrage einer raschen Erledigung entgegenzusetzen. Dinstlich des Martinsthorst ist die Mehrheit der Versammelten der Ansicht, daß daselbst im Interesse des Verkehrs auf die Dauer nicht erhalten werden kann.“ Der längst zugesagten Entfernung des alten Frei- sacher Thores sieht die Bürgerschaft mit einiger Ungeduld entgegen.

Worms, 26. Sept. Eine Schauerfunde durchläuft die hiesige Stadt. Am Neben des Kanals der Vogelbachschen Fabrik hängt die Leiche eines jungen Mädchens, welches durch drei Messerstiche in die Stirn den Tod gefunden zu haben scheint. Offenbar liegt hier ein Mord vor, der noch der Aufklärung bedarf. Die Ermordete soll eine bei Wegger Wenz hier bedientet gewesene Person sein, welche seit letzten Donnerstag bereits vermisst wird. Die Aufregung über die That ist hier sehr groß, insbesondere herrscht große Erbitterung gegen die Italiener, da man vermutet, daß einer derselben, der mit dem Mädchen in Beziehung gestanden haben soll, der Mörder sei.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Mühlbach, 26. Sept. Frau Albrecht, schlichte sich in einem Anfälle von Geistesgehrtheit den Eid an, so daß die Gebärmere hervortrat. Derselbe soll schon längere Zeit tiefsinnig gewesen sein.

Worms, 26. Sept. In Betreff des gebrannten Kindes zu Ueberheim sichert der Vater, Bädermeister Kros, dem, der nähere Auskunft erteilen kann, event. zur Wiedererlangung des Kindes beiträgt, eine ansehnliche Belohnung zu.

Kreuznach, 26. Sept. Zwischen Sarmöheim und Raubenheim ist gestern Abend der Radfahrer August Wedel überfallen und getödtet worden.

Stuttgart, 26. Sept. Als Freilin v. Stauffenberg, Golsdame der Herzogin Albrecht, vom einem Besuch in Wagen durch die unteren Anlagen nach dem Rosenheim zurückkehrte, verlor sie 2 Stroche den Fiedeln in die Jagel zu fallen, was aber glücklicherweise bei der schnellen Fahrt nicht gelang.

Augustburg, 26. Sept. Der Tagelöhner Gottlieb Bemei von Altheim wurde vom Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen an Schuster Brödel und Schuster Hölle von Offenhausen, zum Tode und lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Sport.

Die Meisterschaft von Europa wurde am Sonntag in Mainz ausgefochten. Am Start erschienen: Bedna-Paris, W. Koch-Frankfurt, Becker-Worms, M. Einl-Frankfurt, Kana-Müller-München, J. Fischer-München, Th. Mohl-Paris, W. Strud-Hamburg, Niehoff-Dannover und Beck-Dortmund. Bedna-Paris hatte mit seinen Schrittmachern gleich im Anfang die Führung übernommen; in 80 Runden hatte er Fischer-München zehn Mal überholt. 1. Bedna-Paris, Preis M. 1000, 2. Str. 8 M. 28 Sed. 2. Strud-Hamburg, M. 500, 2:21:20. 3. Becker-Worms, M. 300, 2:27:29. 4. W. Koch-Frankfurt, M. 200, 2:31:24.

Rudersport. Die Professional-Meisterschaft der Welt für Eiserer wurde am 21. d. Mts. auf der Temse zum Austrag gebracht. In der Schlussrunde trafen sich der Engländer W. A. Barry und der Australier Geo. Towns. Letzterer, der gute Siegesaussichten hatte, mußte das Rennen aufgeben, da er unterwegs mit einem Stich Holz, das auf dem Wasser schwamm, zusammenstieß, wodurch sein Boot led wurde und sich in kurzer Zeit mit Wasser füllte. So konnte Barry einen leichten Sieg davontragen, da er allein einkam. Towns forderte ihn sofort zu einem Match heraus, bei dem der gegenseitige Einsatz je 4000 M. betragen soll.

Gräfin Wälder-Burgbau. Von den vielen anderen prächtigen Geschenken seien nur noch die beiden schlesischen Jägerbataillone genannt: eine auf buntem Marmorsockel ruhende silberne Nachbildung der „Weißener-Krone“ von dem Offiziercorps der 5. Jäger, zwei silberne Jagdstücke in Empirerapporten von den Offizieren des 6. Jäger- bataillons.

Die Fremdwörter. Es war ungefähr vor 20 Jahren, als ich — so erzählt ein Leser der „F. R.“ — zwischen den düstern Mauern des alten Berliner Robottenhauses weilte. Zu unserm ältesten In- deniar zählte ein eiler, ergroter Kompanie-Berwalter, der die Kompanie durch mandersle irtomische Ausdrücke erfreute. So sagte er einmal, als er in dem Schlafzimmer nach dem Rechten sah und das Bett meines Freundes B. nicht in der Richtung fand: „Awaner“ er mir mal das Bett retour.“ Von dem Schlafzimmer begab er sich in die Stube und fand dort im Spinde die Södeltrödeln in Un- ordnung. Erregt stellte er meinen Stubenältesten zur Rede, indem er meinte: Was ist mir das für ein Vandalismus mang die Södel- trödeln? Als wir uns einmal in der Nähe seiner Wohnung be- fanden, hörten wir mächtiges Klavierpielen. Auf unsere Frage, wer dort denn so herrlich spiele, sagte er: Das ist meine Tochter, die spielt famos das vierhändige quatro mains.“ Der Reffer, den er sich in unserer Routine besetzte, hatte seiner Ansicht nach ein famoscs „Aurora“. Daß diesem alten, ehrwürdigen Soldaten alle möglichen Ehrenämter aufgetragen waren, kann man sich erklären. So war er z. B. „Präsident der Gartenkommission“. Als in seiner Gegenwart die vorzüglichste Instandhaltung des Gartens und der darin befind- lichen Wege gelobt wurde, sagte er ganz von Stolz erfüllt mit strahl- endem Antlitz: „Janosch, ich bin auch „der Oberste der Vegetation.“

Erinnerungen aus dem Vadeleben. Ein zurückgekehrter Sommerfriseur schreibt: Unter den Vadegeßtern in R. war mir schon öfter ein Herr aufgefallen, der stets in Begleitung eines bloßen, etwas lahmen, ungefähr 12jähr. Mädchens am Strande spazieren ging und nur französisch oder polnisch, beides sehr flüchtig, mit dem Kinde sprach. — Der Herr wurde von seinen Bekannten deutsch und „Herr Professor“ angedeutet. Zufällig erfuhr ich, daß Professor St. Gymnasiallehrer in einer Stadt der östlichen Provinzen sei, trotz seines urdeutschcn Stammes und seiner Stellung aber glühender Franzosen- und Polenfreund ist. — Daheim verkehrte er nur mit Polen, besuchte alljährlich Frankreich, besonders Paris zu seiner Fortbildung und ist bestrebt, in jeder Weise den Polen herauszutreten. Wieder er noch seine Frau und Nationalpolen; beider Eltern waren katholische Deutsche, beider Mütter konnten kein Wort Polnisch.“ — Wir be- mohten ein Gartenhaus; uns gegenüber auf demselben Platz hatten zwei Damen, Mutter und Tochter, die Zimmer inne. Oft trafen wir einander beim Gehen und Kommen, so daß ein Austausch der Worten unvermeidlich wurde.

Madame de Mulla.

née de Schoultze war unser Gegenüber.“ — An der Tafel sah mir zur Seite eine junge Deutsche, neben dieser hatten ihre beiden Begleiterinnen, eine ältere Engländerin und eine ebensolche Französin, Platz genommen. Der „Dreißund“ wurden unsere Tischnachbarnin genannt. Das junge Mädchen, eine schlanke, hübsche Erscheinung, etwa zwanzig Jahre alt, sprach sehr ungeholfen und ganz falsch deutsch, dagegen flüchtig fran-

Ernte- und Marktberichte.

Wein. Freinsheim, 25. Sept. Gestern wurden hier etwa 500 Vogel Portugiesermost zu 10 $\frac{1}{2}$ M. die Vogel verkauft.

Hopfen. Schwellingen, 26. Sept. Am Samstag wurde dahier die letzte Partie Hopfen, neun Centner, verwogen. Preis M. 180 und Tringeld.

Tabak. Schwellingen, 26. Sept. In den Tabakorten ist bereits seit Ende der vorigen Woche mit dem Verkauf der Sand- blätter begonnen worden. In Graben wurden abgegeben zu M. 24—26; Spech zu M. 24—27; Bädenau 24—25; Stafford 26—; Blankenloch 25—26.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Babilas Hof- und National-Theater in Mannheim.
Zum ersten Mal
Jugendfreunde.
Luftspiel von Ludwig Fulda

Der gestern ins Theater ging, um ein modernes Stück von literarischer Bedeutung zu sehen, wurde durch Fuldas „Jugend- freunde“ arg enttäuscht; wer sich bei einer unterhaltenden und lustigen Komödie ein paar Stunden amüsieren wollte, fand, was er suchte. Der Theatererfolg, der Erfolg beim großen Publikum war es, was Ludwig Fulda erstrebenswerth schien, als er dieses geschickt auf- gebaute Stück verfasste. Er stellt dabei an sein Publikum und dessen Auffassungsfähigkeit keine übergroßen Ansprüche, er martert es nicht, verlegt es nicht, quält es nicht mit modernen Lebensproblemen oder sozialen Fragen — er will einzig und allein unterhalten, erheitern. Und das gelingt ihm durch lebenswüthiges Unterhalten und lustige Situationen so vortrefflich, daß man den Unwahrscheinlichkeiten und Lebertreibungen kaum gram sein kann, die ihm im Verlauf des Stückes immer mehr dem Boden des wirklich Lustspielmäßigen entführen. Grundverschiedenen Wesens sind die vier Jugendfreunde, die Fulda auf die Bühne stellt. Ihr Freundschaftsbund ist in der Knabenzeit entstanden, die Jünglingsjahre haben ihn befestigt, und als sie sich nach vielen Jahren der Trennung, zu Männern gereift, in der vornehm eingerichteten Villa Brunos, des Schriftstellers, dem sein Reichthum volle Befriedigung seiner Neugier und begabtes Genüßen seines Lebens gestattet, wiedersehen, beschließen sie den alten Bund in alter Treue und aller Kneipigkeit neu zu befesti- gen. Die schwärmerischen Ideen früherer Jahre von modernem Menschenthum haben sich bis auf einige modern-soziale Prosaen ge- klütert, der phantastische Traum von einem Gesamtkunstwerk des Bundes, zu dem Bruno als Poet, Philipp als Musiker, Heinz als Maler und Waldemar als Elektrotechniker beizutreten sollte, ist zer- ronnen. Einst war Ehelosigkeit, Unabhängigkeit ihr Ideal. Als sie sich wiederfinden, haben drei von ihnen ihre abfällige Meinung über die Ehe und die Frauen auf eine sehr überzeugende Weise geäußert, sie haben sich betheut und haben sich verlobt. Bruno ist entsetzt, als ihm einer nach dem andern diese Mittheilung macht; Philipp, der unpraktische, zerstreute Musikgelehrte, der das Gesändniß erst nach langen Umschweifen über die Lippen bringt; Waldemar, der auf- geregte Techniker, der sofort mit der jubelnden Botschaft von seiner Verlobung mit dem „Götterweib“ Lisbeth über die Schwelle führt, und Heinz der Maler, das ausgesprochene Philisema, ein Muster- exemplar von rauheinigter Biederlichkeit, der ganz nebenbei die trockene Bemerkung macht, daß er bereits seit zwei Jahren mit der Tochter seiner Hauswirthin verlobt sei. Nun kommt das „Problem“ des Stückes. Der Freundschaftsbund soll weitergeführt, die Frauen sollen in denselben aufgenommen werden. Die erste Zusammenkunft der drei Paare findet nach ihrer Heimkehr von der Hochzeitsreise in Brunos Villa statt. Sofort stellt sich heraus, daß die Frauen bei drei Neuvermählten in Bezug auf Erziehung und Naturall noch viel verschiedener sind als ihre Gatten. Die hochfahrende, auf ihre vor- nehme Verwandschaft pochende Frau des Musikers, das nervöse, unerfahrene Gänschen vom Lande, das der Techniker sich heimgehoht, und die ungebildete, kein Blatt vor den Mund nehmende festsche Wienerin, die den Maler unter ihre Fittiche genommen hat — ein Trio von solch ungleichen Seelen kann unmöglich harmoniren, eine Bekanntschaft von fünf Minuten genügt, um allerhand kleine unangenehme Zwischenfälle hervorzurufen, und als sich die Sieben- zahl einige Tage später in Brunos Villa zum ersten Freundschafts- abend versammelt, brechen die Feindseligkeiten offen aus. Der Abend ihrer Freundschaft droht anzubrechen. Eine Lawine von Bagatellen, eine Fluth von Klatschereien bricht über sie herein. Frau Wälder, die Musikerfrau, hat zu Frau Scholz, der Technikerfrau, gesagt, Frau Hageborn, die Malerfrau, habe ihr schönes rothblondes Haar gefärbt. Frau Scholz erzählt es in ihrer Unvorsichtigkeit der Frau Hageborn wieder, diese verlangt durch ihren Mann Genugthuung und Rehabilitirung, die Männer verhandeln mit ihren Frauen und

jüdisch und englisch, kannte nichts von deutscher Literatur, sehr wenig deutsche Geschichte; deutsche Künstler gab es ihrer Ansicht nach garnicht, dieselben waren jedenfalls nicht zu vergleichen mit französischen; alle Einrichtungen und Verhältnisse Deutschlands taugten nichts, Frank- reich und vor allem Paris besah alle Vorgänge, das Leben angenehm zu gestalten; Carnots Bild schmückte ihre Kapfel. Und dieses so ganz undeutsch erzeugene und empfindende Mädchen war die Tochter eines reichen deutschen Besitzersfamilie, herusen, bereitst als deutsche Haus- frau zu wollen.“

Die Insel der Millionäre. Aus New-York wird ge- schrieben: Nicht jener Insel der Seligen, zu der leider noch immer nicht der Weg entdeckt ist, dürfte wohl ein felsiges Eiland im Atlan- tischen Ocean das unerreichbare Ziel der Sehnsucht manches Staub- geborenen bilden. Dieses Inselchen, von dem jetzt die Kunde in die Welt bringt, liegt etwa zwei Meilen von dem Küstenstädtchen Brun- swick (Braunschweig) im Staate Georgia in Nordamerika entfernt und trägt den wenig poetischen Namen „Jethys-Inland“. Es ist das Eigenthum von ungefähr hundert Millionären, die es vor einigen Jahren für eine halbe Million Mark ankauften und bereits viele Tausende darauf verwannt haben, um die vom Meer umspülte 14 000 Morgen große Fläche Landes in ein kleines Paradies zu verwandeln. Die Besitzer sind sämtlich Mitglieder des amerikanischen „Millionärs- clubs“ und so war einer der ersten Gebäude, die man auf Jethys-Inland errichtete, ein prächtiges, unbeschreiblich elegant eingerichtetes Clubhaus, das ganz den modernen Ansprüchen angemessen mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung versehen ist. Die Fels für Gasse bereit gehaltenen Schlafzimmer in dem Clubhotel sind von Doppelwänden umschlossen, zwischen denen sich eine Polsterung von Holzwole oder Rohhaar befindet, damit in diese mit jeglichem Comfort ausgestatteten Räume kein Laut von außen dringt, der den Schlummernden stören könnte. Unter den beneidenswerthen Sterblichen, von denen fast jeder dort sein eigenes polstertes Haus besitzt, das er für kürzere oder längere Zeit im Sommer bewohnt, um seine Zeit mit Jagen, Fischen u. s. w. zu verbringen, findet man selbstverständlich die be- kanntesten Millionäre, wie die Rockefeller's, Vanderbilt's, Goetz's, Astors, Goulds, Cushing's und Andere. Viele Hunter-Robbs, die nicht zu dem Club und somit auch nicht zu den Eigenthümern der Insel ge- hören, können mit Belästigung Einladungen von irgend einem der zeitweiligen Bewohner des kleinen Eilandes erhalten. Die vornehmen Herrschaften sind außerordentlich gastfreundlich und setzen gern lustige Gesellschaft an sich. Auch solchen, die für sich dort einige Wochen oder Monate leben wollen, bietet sich Gelegenheit. Sie haben nur nöthig, einem gerade nicht auf Jethys-Inland sich aufhaltenden Reifus die Offerte zu machen, ihm seine Inselvilla auf eine bestimmte Zeit ab- zu-miethen. Der Mann geht mit seltenen Ausnahmen schon aus Ge- wöhnheit darauf ein und erhält gewöhnlich pro Tag einen Mieths- preis von dreißig bis fünfzig Dollars für den ganzen Palast. Für Fremde ist es unmöglich, auf der Insel zu landen, da überall Wächter in ihren reizenden Cottages die Küsten vor Eindringlingen beschützen. Die Millionäre sind also auf ihrem fetu vom Getriebe der Großstadt liegenden Eiland sicherer vor Eindringern als in ihren luxuriösen Palästen in großen Städten.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Kommission des Kantons der land- und forstwirtschaftlichen Untersuchungs-Commissionen für die land- und forstwirtschaftliche Unfall-Versicherung...

Handelsregisteramt.

Handelsregisteramt. Nr. 43991. Zum Ver. Reg. Nr. VIII O. S. 135 wurde heute eingetragen: 1. Die Firma...

Handelsregisteramt.

Handelsregisteramt. Nr. 43992. Zum Ver. Reg. Nr. VIII O. S. 135 wurde heute eingetragen: 1. Die Firma...

Handelsregisteramt.

Handelsregisteramt. Nr. 43993. Zum Ver. Reg. Nr. VIII O. S. 135 wurde heute eingetragen: 1. Die Firma...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Nr. 44912. Wir bringen hiermit zur Kenntniss der Interessenten...

Von der Reise zurück.

Von der Reise zurück. Prof. Dr. L. Weiss, Augenarzt. A 3, 3.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. Das Johann mit Felicitas...

Dung-Versteigerung.

Dung-Versteigerung. Montag, 8. Oktober a. c. Vormittags 10 Uhr...

Dung-Versteigerung.

Dung-Versteigerung. Montag, 8. Oktober a. c. Vormittags 10 Uhr...

Dung-Versteigerung.

Dung-Versteigerung. Montag, 8. Oktober a. c. Vormittags 10 Uhr...

Dung-Versteigerung.

Dung-Versteigerung. Montag, 8. Oktober a. c. Vormittags 10 Uhr...

Dung-Versteigerung.

Dung-Versteigerung. Montag, 8. Oktober a. c. Vormittags 10 Uhr...

Dung-Versteigerung.

Dung-Versteigerung. Montag, 8. Oktober a. c. Vormittags 10 Uhr...

Private-Tanz-Institut A 2, 7 P. Gutenthal. A 2, 7. Den geehrten Herrschaften zur Nachricht...

TODES-ANZEIGE. Lieberdicht teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser treu geliebter Vater...

Widmung. Für die große Theilnahme am Lebensabend meines unvergesslichen Vaters und Meters...

Versteigerung. Zielbau-Arbeiten. Nr. 28796. Die Ausführung von etwa: 70914 150,00 m...

Versteigerung. H 6, 1. H 6, 1. Mittwoch, 28. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr...

Für Vogelzüchter. Singfische, Singdrossel, Ringdrossel, Bartschnecke...

Vorläufige Anzeige!
Theater Uferini.
 Einem hochverehrten Publikum von Mannheim und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß der weltberühmte
Magier: Signor Paolo Uferini
 in Kurzem hier eintrifft, um einen
Cyklus seiner interessanten Soireen
 im extra hierzu eingerichteten Circus am Wasserthurm zu öffnen.
 Derselben bestehen in der höheren Salon-Magic, Phant. Spiritismus, Täuschungen der Psychologie, Pneumatik u. s. w., Darstellungen agioplastischer Fantasmagorien, Vorführungen der neuesten Sensationspiecen, Gelfter- und Gelpenker-Pantomimen mit feenhafter Ausstattung.
 Alle Nähere durch weitere Annoncen, Plakate und Tageszettel.

Wichtige Mittheilung.
Für Israeliten,
 welche darauf reflectiren an den heiligen Feterstagen eine rituell geschlichtete Gans von außerhalb zu kaufen, werden gebeten, genau die Zeichen der Kaiserzettel zu beachten, ob solche wirklich von einem orthodoxen Schächter geschlichtet worden ist. Für andere auf den Markt oder bei auswärtigen Händlern geschlichtete Gänse, welche das Zeichen der Heiligen-Gesellschaft nicht zeigen, wird keine Garantie bezüglich des Schlichtens laut allem Ritze übernommen.
Rabb. Assistenten,
D. E. B.

Die Excellenz Frau Generalin v. Proussart schreibt:
 „Ich habe kein besseres
Metal-Pol-Mittel
 kennen gelernt wie **Amor**“
 In Dosen à 10 und 20 Pf.
 überall zu haben.
 Wegen gerichtlich verordneten Nachschmungen verlange man nur „Amor“.
 Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Jacob Hoch,
 Holz- und Kohlenhandlung
 H 7, 35
 empfiehlt alle Sorten
 Ruhrkohlen, Brennholz,
 Coacs und Brikets
 nur beste Marken
 zu billigsten Tagespreisen.
 Telephon 438. Comptoir H 7, 35.

Ferd. Baum & Co.
 Teleph. 544. C 7, 7b. Teleph. 544.
 Lager in Mannheim und Ludwigshafen
 liefern mit eigenem Fuhrwerk
 Alle Sorten Brenn-Materialien
 zu billigsten Tagespreisen in nur prima Qualitäten franco
 aus' Hand oder in den Keller.
 Specialität:
 Aechte englische u. deutsche Anthracit
 Nusscoaks für alle Holzsysteme.
 Importeure von ersten Marken engl. Anthracitkohlen.

Alle Sorten
Ruhr-Kohlen
 Coaks, Brikets und Holz
 liefern in nur Ia. Qualitäten zu billigsten
 Tagespreisen frei an's oder in's Haus
66352

Nedden & Reichert
 Comptoir Fernsprecher
 D 5, 6. 656.
 Holz,
 Kohlen, Coacs.
Georg Lutz junior
 Telephon 601.
 H 9, 33.

J. K. Wiederhold
 Ruhrkohlen, Coacs und Holz.
 Comptoir H 7, 33. Telephon 616.
 67771

Quäker Oats



In Folge der günstigen Aufnahme und der allgemeinen Verwendung, welche das amerikanische Hasernährmittel „Quäker Oats“ in Deutschland gefunden, versuchen unsere Händler werthvolle billige Verpackungen unter dem Namen „Quäker Oats“ zu verkaufen, wodurch unser Renommee geschädigt wird. Wir werden gegen dieses Gebahren gerichtliche Schritte ergreifen. Zur Verhütung fernerer Beschädigung des Publikums machen wir darauf aufmerksam, daß unser „Quäker Oats“ niemals losse, sondern nur in **gelben Originalpacketen** zu 1 Pfd. & 40 Pfg. zu haben ist.

Specialgeschäft in Oefen u. Kochherden
F. H. ESCH, 70681
 B 1, 3, Breitestr. Fernsprecher No. 503.
 Alleinverkauf der als vorzüglich bekannten Original Musgrave's Irischen Oefen, DRP. W. 81,533, für Dauerbrand mit Cokes u. Anthrazit in ca. 80 verschiedenen Nummern u. eleganten Ausstattungen für Wohnräume, Läden, Ateliers, Werkstätten, Gärtler, Restaurants, Trockenräume, Tropenhäuser, Küchen u. s. w. Amerikaner-, Füllregulir-, Steinkohlen- und Petroleumöfen, Gasapparate.
 Roeder's Kochherde, Engl. Stalleinrichtungen.

Lorch & Michel
 Q 1, 7 Breitstraße Q 1, 7
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Oefen, Herden,
 Küchengeräthen und allen
 Haushaltungsmaschinen,
 Tafel- u. Küchenwagen.
Allein-Verkauf
 der gesetzl. gesch. Verschlussglocke „Immerfrisch“.

SUPERBE
 Qualitätsmarke ersten Ranges.
 Detailverkauf: **Laden O 6, 6.**
 Eigene Lernbahn in der Fabrik, Unterhaltung 3.
 Räder werden stunden- und tageweise verliehen.
 Superbe-Fahrradwerk
Karl Kircher & Co., Mannheim. 69598

Pianino
 Verkauf, Vermietung.
Oelgemälde.
 A. Bonecker, B 1, 4.

Patente
 besorgen und erwerben
H. & W. Pataty
 Berlin N.W., Luisenstr. 25.
 10 Filialen. 49172
 Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
 Vertretung für Mannheim
 H. Maier, Talstr. 10.

Betten 12 Mrk.
 m. rothem, grau-rothem
 oder weis-rothem Talet
 und gereinigtem neuen Leinen
 (Oberbett, Unterbett und
 zwei Kissen).
 In besserer Qualität Mrk. 15.-
 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-,
 45.-, 50.-, 55.-, 60.-,
 65.-, 70.-, 75.-, 80.-,
 85.-, 90.-, 95.-, 100.-,
 105.-, 110.-, 115.-, 120.-,
 125.-, 130.-, 135.-, 140.-,
 145.-, 150.-, 155.-, 160.-,
 165.-, 170.-, 175.-, 180.-,
 185.-, 190.-, 195.-, 200.-,
 205.-, 210.-, 215.-, 220.-,
 225.-, 230.-, 235.-, 240.-,
 245.-, 250.-, 255.-, 260.-,
 265.-, 270.-, 275.-, 280.-,
 285.-, 290.-, 295.-, 300.-,
 305.-, 310.-, 315.-, 320.-,
 325.-, 330.-, 335.-, 340.-,
 345.-, 350.-, 355.-, 360.-,
 365.-, 370.-, 375.-, 380.-,
 385.-, 390.-, 395.-, 400.-,
 405.-, 410.-, 415.-, 420.-,
 425.-, 430.-, 435.-, 440.-,
 445.-, 450.-, 455.-, 460.-,
 465.-, 470.-, 475.-, 480.-,
 485.-, 490.-, 495.-, 500.-,
 505.-, 510.-, 515.-, 520.-,
 525.-, 530.-, 535.-, 540.-,
 545.-, 550.-, 555.-, 560.-,
 565.-, 570.-, 575.-, 580.-,
 585.-, 590.-, 595.-, 600.-,
 605.-, 610.-, 615.-, 620.-,
 625.-, 630.-, 635.-, 640.-,
 645.-, 650.-, 655.-, 660.-,
 665.-, 670.-, 675.-, 680.-,
 685.-, 690.-, 695.-, 700.-,
 705.-, 710.-, 715.-, 720.-,
 725.-, 730.-, 735.-, 740.-,
 745.-, 750.-, 755.-, 760.-,
 765.-, 770.-, 775.-, 780.-,
 785.-, 790.-, 795.-, 800.-,
 805.-, 810.-, 815.-, 820.-,
 825.-, 830.-, 835.-, 840.-,
 845.-, 850.-, 855.-, 860.-,
 865.-, 870.-, 875.-, 880.-,
 885.-, 890.-, 895.-, 900.-,
 905.-, 910.-, 915.-, 920.-,
 925.-, 930.-, 935.-, 940.-,
 945.-, 950.-, 955.-, 960.-,
 965.-, 970.-, 975.-, 980.-,
 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Recl.-Placate-
Mauer zu vermieten. Näh.
 P 7, 15, post. 72176

Filzhüte
 für
 Damen, Herren u. Kinder
 werden gefertigt und
 liegen die neuesten Formen zur
 gef. Ansicht bereit. 72451
Deppert Nachfolger
 B 1, 10. D 1, 10.

Zahndrucker
 von höhl. Zähnen herabreichend
 wird durch
 62542
 „Kropp's Zahnwatte“ in
 wenigen Minuten befristigt. Nur zu
 haben beim alleinigen Hersteller
H. Kropp, Drogerie, N 2, 7
 in Mannheim à 50 Pfg.
 Telephon 1270.

MAGGI
 — zum Würzen der Suppen
 ist loeblich wieder eingetroffen bei
Fr. von der Heyd,
 U 3, 20.
 Original-Maggen No. 6 werden
 zu 25 Pf.; No. 1 zu 45 Pf.;
 No. 2 zu 70 Pf.; mit Maggi
 nachgefüllt. 72452

Schweine-Schmalz,
 garantiert rein, von eigener
 Schmelzung à 60 Pf. per 1/2 Kilo,
 abwärts 71109
Hermann Hafner,
 Fabrik feiner Fleisch- u.
 Würstwaren, H. C. 2, 12-14
 u. 15. Telephon: L 12, 7. H 8, 35.
 P 5, 1, 8, 8, 9, Friedrichsplatz 58.

Kleier Bäcklinge
Neue Häringe
Rollmöpse
Sardinen
Bismarckhäringe
 empfiehlt:
 71435
Wilh. Müller, U 5, 26.

Frankfurter Bratwürste
 in: **Frankfurter**
Leberwurst
neue Fellerlinsen
 feinst
Delikatess - Saurekraut
 empfiehlt:
 71434
Wilh. Müller, U 5, 26.

Eine durchaus erfahrene
Büglerin
 wünscht noch einige Kunden
 in ihrem Hause aufzu-
 nehmen in **T 5, 2,**
3. Stock 70702

Mit Älteren Kleider werden
 schnell und billig angefertigt
 auch Kleiderstoffe sowie
 Ältere Kleider schön her-
 gefertigt bei billiger Bezahlung
B 5, 9, 3 Litzen 8057
A. u. u. Verkauf von ge-
 tragen: 2. Obern,
 2. Obern u. Kleider etc.
Dr. Schäfer, Mittelstr. 84,
2. Stock. 66376

Oberrheinische
Versicherungs-Gesellschaft
 in **MANNHEIM.**
 Grundkapital: 6 Mill. Mk. — Emittirt: 4 Mill. Mk.
 See-, Fluss- u. Land- (incl. Valoren) Transp.-Vers.
Unfall-Versicherung, insbesondere die
 Versicherung einzelner Personen gegen alle Unfälle
 mit und ohne Prämienrückgewähr:
Land- u. Seereise-Unfall-Vers. (Weltpolice):
Lebenslangliche Eisenbahn-Unfall-Versiche-
rung mit und ohne Prämienrückgewähr;
Special-Radfahrer-Unfall-Versicherung.
Collectiv-Versicherungen.
Haftpflicht-Versicherung für industrielle und son-
 stige Unternehmungen,
 Handelsgeschäfte und Handwerksbetriebe, für
 Pflanz- und Fahrwerksbesitzer, für Land- und
 Forstwirthe, Haus- und Grundbesitzer, Hoteliers und
 Restaurateurs, für Theater, Ausstellungen und Bade-
 anstalten, Jäger, Schützen, Reiter und Radfahrer,
 Aerzte und Apotheker, Gemeinder- u. Kirchenverwal-
 tungen, Genossenschaften und Vereine aller Art etc.
Glas-Versicherung (unbelegtes u. belegtes Spiegel-
 glas, sowie andere Glassorten
 gegenbruch-, Hagel und Witterungsschaden).
Einbruch- u. Diebstahl-Versicherung.
 Vertreter an allen Plätzen gesucht. Keine Provisionen.

Albert Lorbeer
 N 2, 7 Goldarbeiter N 2, 7
 Werkstätte
 für
 69277
 Neuarbeiten, Umänderungen u. Reparaturen
 für Gold-, Silber- & Galanteriewaaren.
 Saubere & billige Ausführung aller Restaurationen & Reparaturen
 in allen Staaten patentirt
 58112

Fernschliesser
 von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus- und zurückgelockt
Preis 6 Mark.
 N 4, 23. Heh. Gortd N 4, 23.
 Bau- u. Kunstschlosserel. Haus- u. Gartengarten-Anstalt.
 Teleph. No. 39. Mannheim. Teleph. No. 39.
 Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

Gravier-Anstalt
 für Kunst und Gewerbe.
Rich. Tante, D 4, 6. 53313

Das **Mannheim**
Schuhlager **F 3, 3**
 gegenüber der **Synagoge**
 empfiehlt:
Nur bessere Schuhwaren.
 Specialität in Herrenstiefel.
 Alle sonstigen Schuhwaren zu äußerst billigen, aber
 streng festen Preisen. 67298
 Verkauf gegen Cassa.
 Anmerkung: reelle Bedienung.
B. Quatram (Frl.)
 früher Geschäftl. d. d. Filiale Meyer.

Hypotheken-Darlehen
 à 3%, 4 bis 4 1/2 %
 empfiehlt der Vertreter verschiedener arbeiter Geldinstitute 58544
 Telephon
 No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

Für
Ansichts-Postkarten-Sammler!
Orientfahrt
Kaiser Wilhelms II.
in 5 Ansichts-Postkarten.
 Jede Karte wird direkt an die Adresse des Bestellers mit
 Originalpostkarte und Originalstempel per Post zu-
 geschickt. Jede Karte trägt dabei das postamtliche Datum der
 Anwesenheit des Kaisers. 72553
Hoher Sammelwerth!
Nach Jahren hoher Seltenheitswerth!
 Die 5 Städte der Orientreise: **Venedig** (mit italienischer
 Marke), **Konstantinopel** (mit türkischer Marke), **Athen**
 (mit griechischer Marke), **Kairo** (mit ägyptischer Marke),
Jerusalem (mit jüdischer Marke). Die Anwesenheit der Stadt Jeru-
 salem wird durch die Weisheit des Propheten **Emil Doepler**
 d. J. nach Originalmotiven entworfen und zeigt neben telegraphischer
 Anwesenheit die Einweihungsbüchse der **Oriente-
 fahrt** durch den Kaiser, im Hintergrund die heilige Stadt
 und die **Oriente-Exposition**. Ganze Orientreise incl. Ein-
 weihungskarte von Prof. Emil Doepler d. J. 1 Mark.
Prompte Erledigung.
Schluss 30. September 1898,
 falls Auflage nicht früher vergriffen.
 Einleitung des Betrages an **W. Völbigel, Mannheim,**
 H. 4, 3, Vertreter der **Oriente-Internationalen Anstalt**

Ferratin
 gegen **Blutarmut**
 und **Bleichsucht**
 Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's
 Warmste empfohlen. Ferratin ist ein in Verbindung
 mit Eiweiß hergestelltes eisenshaltiges Nähr-
 mittel. Es regt den Appetit an und fördert die
 Verdauung. Ueberraschende Erfolge!
 In allen Apotheken und Drogeriegeschäften erhältlich.
 C. F. Bauer & Söhne, Waldhof bei Mannheim.